

## Elvis und Co.



Es ist der 23. Januar 2014. Es wird eine jener unvergesslichen Beerdigungen werden, über die man im Nachhinein lächelt, lacht, den Kopf schüttelt. Es ist Januar, kalt, trübes Wetter, eine Mischung zwischen Nieselregen und leichtem Schnellfall. Jedenfalls sehr unwirtlich und unangenehm.

Lochhausen, westlich von München.

Eine ganze Strecke zu fahren. Ich bin frühzeitig da, um den Friedhof zu erkunden, da ich zum ersten Mal dort eine Trauerfeier halte.

Was schon mal schlecht ist: Es gibt keine Aussegnungshalle, in der man den Gottesdienst im Warmen und Trockenen abhalten könnte. Stattdessen eine Art Aufbahrungshaus mit einem Aufenthaltsraum für die Friedhofsbediensteten, in dem auch die Musikanlage untergebracht ist. Außen drei Treppenstufen erhöht, ein kleiner überdachter Vorplatz, auf den in dem Fall die meisten Gäste passen. Die Trauergemeinde ist klein.

Die vier Friedhofsangestellten, die zugleich auch die Sargträger sind, sind alle Türken, also vermutlich Muslime.

Die Tochter hat die Musik ausgesucht. Zwei Stücke von CD. Das Ave Maria, wie üblich, zu Beginn. Von Elvis Presley „Are you lonesome tonight“, wie unüblich, zum Schluss. Die Mutter war großer Elvis-Fan...aber ob sie das, was kommen sollte, so in Begeisterung versetzt hätte?

Da das Elvis-Stück nicht im Repertoire des Friedhofs gespeichert ist, bringt die Tochter, wie abgesprochen, eine eigene, gebrannte CD mit. In der Regel mag ich das nicht so, da es schon vorgekommen ist, dass die etwas älteren Abspielgeräte eine selbstgebrannte CD nicht gelesen haben und wir dann ohne Musik dastanden.

Das wäre in dem Fall vielleicht auch besser gewesen.

Jedenfalls ging alles soweit gut, bis die Schlussmusik kam. Es gibt eine Live-Version dieses Liedes, in der Elvis ab etwa Sekunde 50 auf der Bühne einen Lachanfall bekommt und ihn bis zum Ende des Liedes, etwa eineinhalb Minuten später nicht mehr abstellen kann oder will. Im Konzert der Renner.

Aber wir waren nicht im Konzert, sondern auf dem Friedhof. Und genau diese Version hatte die Tochter mitgebracht. Ich habe sie hinterher nicht gefragt, ob das ein fataler Zufall oder Absicht war.

Also lachte es eineinhalb Minuten laut aus den Lautsprechern als Ende von Teil eins der Trauerfeier. Niemand sonst lachte oder lächelte. Es war schlicht peinlich, todpeinlich. Mein in dem Moment beherrschender Gedanke war: Was denken bloß die muslimischen Sargträger, was die „Christen“ da auf dem Friedhof abziehen...

In der Tat hinterließ der „Vorfall“ Spuren, wie dann am Grab zu sehen war.

Als der Sarg (würdevoll!!) versenkt und der Segen gesprochen war, trat die Tochter als erste an das offene Grab. Nervös und angespannt, wie sie war, war sie ein wenig zu hektisch, musste ruckartig am Rand der offenen Grube stoppen. Dabei rutschte ihr die Brille von der Nase und fiel ins Grab.

„Scheiße, meine Brille ist ins Grab gefallen“, schallte es laut zur Trauergesellschaft hin. Niemand lachte oder lächelte. Es gab überhaupt keinerlei Reaktion. Die Tochter trat wieder zurück. Einer nach dem anderen kam zum Grab, benutzte das Schaufelchen, um jedes Mal drei Portionen nasse Erde auf den Sarg (und die Brille!) zu werfen.

Als nach einer halben Stunde alle weg waren, außer der brillenlosen Tochter, kam ein junger Angestellter der Friedhofsgärtnerei mit Handschuhen und einer Leiter und grub in der Grube noch ein wenig weiter...

Und ich stelle mir gerne vor, wie Mutter und Elvis gemeinsam im Himmel...

PS: In den Kommentarspalten bei youtube ist zu diesem Titel „Are you lonesome tonight – Laughing version“ in den Kommentaren zu entdecken, dass es durchaus viele Menschen gibt, die exakt diese Version für die Trauerfeier eines Elternteils ausgesucht haben. Und dazu ein Kommentator: *“superb. the way all funerals should end.”*